

Gedanken zur Meditations-Woche 26. April bis 2. Mai 2021

Zitat (Luise Rinser, deutsche Schriftstellerin, 1911 - 2002):

„Krisen sind Angebote des Lebens, sich zu wandeln. Man braucht noch gar nicht zu wissen, was neu werden soll. Man muss nur bereit und zuversichtlich sein.“

Gedanken dazu:

Unter den gegenwärtigen Umständen wünsche ich mir durchaus mehr zuversichtliche Bereitschaft – aber nicht im Sinne von heroischen Aufbrüchen zu einer besseren Welt, sondern im Sinne einer ehrlichen persönlichen Bestandsaufnahme und Neuorientierung. Dazu zwei Aussagen, die mir in der vergangenen Woche aufgefallen sind:

Die Bundeskanzlerin sagte in Ihrem Statement im Rahmen des „Klima-Gipfels“, zu dem der neue amerikanische Präsident Joe Biden eingeladen hatte, wörtlich:

„Wir stehen vor einer globalen Herkulesaufgabe: Es geht ja um nicht mehr und nicht weniger als um die Transformation unserer ganzen Lebens- und Wirtschaftsweise.“

Von einer anderen Art der „Transformation“ bzw. Veränderung ist in einem Text von Kim Nataraja, ehemalige Direktorin von der Weltgemeinschaft für Christliche Meditation, die Rede. Dort heißt es:

„Das Bewusstsein, dass wir die göttliche Gegenwart in uns haben, hilft uns, unseren wahren Wert zu erkennen und verändert so unsere Gedanken und unser Sein, indem es unsere Einstellung und unser Handeln gegenüber uns selbst, anderen und der Schöpfung durchdringt.“

„Transformation“ bedeutet Umgestaltung, Umformung, Umwandlung. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die Aussage von Anselm Grün, dass ihm der Begriff „Wandlung“ lieber sei als „Veränderung“, weil in der „Veränderung“ auch etwas Gewalttames stecken könne. Dann aber wird sich nichts zum Guten verändern! Im Gegenteil, wir wissen – auch aus der Geschichte -, wie von oben verordnete Formen der Veränderung ins Unheil führen können.

Der frühere Bundeskanzler Helmut Kohl hat oft davon gesprochen, dass wir „umdenken“ müssen. Das eröffnet die Chance, dass die notwendigen Veränderungen von den Menschen mitgetragen werden. Wer darüber hinausgeht, muss damit rechnen, dass er die Menschen verliert und am Ende noch mehr verordnen muss. Freiheitliche Lösungen verlangen dagegen ein Loslassen und ein Vertrauen auf den Einzelnen. Ein Risiko?

Überleitung in die Stille:

Ich halte eine Transformation durch staatliche Vorgaben für gefährlich, zumindest muss sie gut begründet sein und klar sagen, was das Ziel ist. Eine Transformation durch innere Wandlung ist dagegen immer ein Segen für uns, unsere Mitmenschen und unsere Umwelt. Dass beides zum gleichen Ergebnis führt, glaube ich nicht. Aber ich vertraue darauf, dass wir mit der Meditation auch die wandeln können, die unsere Gesellschaft verändern wollen. Bleiben wir gerade in diesen verwirrenden Zeiten der Wahrheit treu, die wir jenseits aller gesellschaftlichen Debatten im Hier und Jetzt erfahren können, wenn auch nur ganz leise und schemenhaft. Daraus lässt sich mehr Kraft schöpfen als mit heroischen Aussagen. Das Mantra ist stärker – und am Ende auch für uns selbst wirkungsvoller – als markige Veränderungs(vor)sätze: Ma-ra-na-tha...